

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 22 (1914)  
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Freidenker

Abonnement für Deutsch-  
land und Schweiz (auch auf  
jedem Postamt) vierteljährlich  
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere  
Länder M. 1.60 = Fr. 2.—

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.  
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!  
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.  
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!  
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbjährlich.  
Zufügte kosten pro vierge-  
spaltene Pettizelle 20 Pfg. =  
25 Cts., bei Wiederholungen  
Rabatt. Probenummern gratis.

**Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes**

Nr. 4 2fd. Nr. 524

München und Zürich, den 15. Februar 1914

22. Jahrgang

**Inhalt:** Ernst Haeckel. Zu seinem 80. Geburtstag. Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen). — Haeckels Einwirkungen auf mich. Von Gustav Tschirn (Breslau). — Freidenkertum. — Zur Kirchenaustritts-Bewegung. — Mitteilungen und Inserate.

## Ernst Haeckel.

Zu seinem 80. Geburtstag.

Von Dr. Bruno Wille (Friedrichshagen).

Es ist üblich, das Alter für die trübste Periode des Menschenlebens zu halten, und zwar deshalb, weil im Alter die Kraft, zu genießen und zu handeln, im Verfall begriffen sei. Doch es hat neben dem Verfall noch eine andere Seite: die Reife. Wenn aller Sinn des Wachstums auf die Frucht abzielt, so bedeutet der Herbst nicht Zerstörung dieses Sinnes, vielmehr seine Erfüllung. Im Greisenalter kann der Mensch einem Erntewagen gleichen, der Garben zur Scheuer befördert. In diesem Falle jubelt das Volk und schmückt den Wagen mit der Krone von Blumen und buntem Flitter. Solch' ein Fest wird dieser Tage von einer großen Menge unserer Volksgenossen, von Vertretern sämtlicher Kulturnationen beangen: mit der Erntekrone schmücken sie die weißen Locken eines Hauptes, das unsere Zeit mit einem höchst kostbaren Fruchtschatz bedacht hat; sie feiern Ernst Haeckels achtzigsten Geburtstag. Und wenn irgend ein Greis Anspruch machen darf auf den Ruhm, keine Ruine, sondern ein reifer Fruchtbaum, ein Vollmensch zu sein, so ist es Haeckel. Denn an körperlicher wie an geistiger Spannkraft kann er sich mit vielen Männern messen, die zwanzig Jahre jünger sind; und wer diese blauen Augen unter der herrlich gewölbten freimütigen Stirne blitzen sieht und die helle Stimme schmettern hört in Kampfes-

lust und scherzendem Uebermut, der neigt zu dem Glauben, einen flotten Burschen vor sich zu haben.

Das Ideal des Vollmenschen verkörpern wir gern im Bilde des reifen Goethe; er gilt als das Muster einer harmonisch starken Persönlichkeit. Auch Haeckel mutet mich mit einer kraftvollen Harmonie an. Ich muß ihn folgerichtig jenen klassischen Helden von Weimar und Jena anreihen, deren Milieu und Ideenleben ihn mächtig beeinflusst hat. Drum denke ich mit Vorliebe Haeckel an einem Plaze, wo ich vor Jahren mit ihm plauderte: im Garten des Jenerer Schillerhauses bei der alten Sternwarte, am alten Steintische, wo Goethe und Schiller manch gutes und großes Wort miteinander gewechselt haben. Und wenn ich Haeckels Lieblingswort „Monismus“ bedenke, so klingt mir daraus etwas von jener erhabenen Harmonie, die Goethe in den Versen meint:

„Und es ist das ewig Eine,  
Das sich vielfach offenbart.“

Dennoch! Das Vielfache hat auch eine Seite, die als Dissonanz empfunden werden kann und dann die monistische Losung mit dem Fehderuf des „Dualismus“ beantwortet. Ewig wie das „Monon“ gilt auch wohl die Wahrheit jenes Pauluswortes von einem Gesetz in den Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetze des Geistes. Zwielfach erlebt sich eben jeder Mensch: einerseits als Innerlichkeit, Seele, Geist, andererseits als Außerlichkeit, Körper, Sinnlichkeit; und mag der Monist betonen, diese zwei seien eins, so läßt sich doch die Tatsache nicht hinwegdisputieren, daß die Eins auch wieder eine Zwei ist. Auch in der Gegenwart spielt dieser Widerspruch eine Rolle. Haeckels Welträtselbuch hat mit seiner festen Einheitslehre nicht bloß ein Heer begeisterter Anhänger, sondern zugleich eine leidenschaftliche Gegenpartei auf den Plan gerufen. So kommt es, daß der Apostel Goethe-